

„Meine Haltung“ - Das bin ich. „Mein Verhalten“ - So handle ich. „Verhältnisse“ - Hier lebe ich.

Ethisches Lernen im RU am Gymnasium

Von StR Markus Birner, Regensburg

Nicht zuletzt durch die Werteinitiative der bayerischen Staatsregierung rückt die Werteerziehung immer mehr in den Focus schulischen Handelns.¹ Wie aus der folgenden Übersicht² (siehe nächste Seite) ersichtlich, können viele Themenkreise des Fachlehrplans Katholische Religion der Werteerziehung, dem Lernbereich IV „Christliche Ethik und Lebensbewältigung“ zugeordnet werden.

Wie die unterrichtliche Erfahrung zeigt, greifen die bewährten klassischen Werterziehungsmodelle³ oftmals zu kurz.

1. Der vom Rousseauschen Menschenbild beeinflusste romantische Ansatz betont einseitig die Reflexionsstrategien bei dem Erwerb von Werthaltungen, die inhaltliche Seite wird jedoch ausgespart, so dass dieser Ansatz leicht dem Vorwurf erliegen kann, dass er einen ethischen Relativismus bewirkt.
2. Der von W. Brezinka favorisierte technologische Ansatz geht in die entgegengesetzte Richtung mit seiner stark inhaltsbezogenen Ausrichtung, während eine Reflexion weitgehend ausfällt.
3. L. Kohlbergs entwicklungsfördernder Ansatz betont die Reflexion über das richtige Verhalten in einem rationalen Diskurs, ohne jedoch die für die Wertbindung erforderlichen emotionalen Erfahrungen zu thematisieren.

Aufgrund der Defizite der „reinen“ Werterziehungsmodelle soll im Folgenden eine Kombination von im Unterricht praktisch erprobten Methoden vorgestellt werden. Die sechs Methoden sind nach dem Motto dieses Heftes „Haltung - Verhalten - Verhältnisse“ aufgebaut und bilden eine Einheit, die jahrgangsübergreifend eingesetzt werden kann. Zusätzlich werden „handlungsorientierte“ Verfahren eingesetzt, denn:

„Die höchsten Erfolgsaussichten sind dann vorhanden, wenn durch eine Kombination von Methoden die gesamte Persönlichkeit des Betroffenen angesprochen wird. Der Erzieher sollte sowohl die Übung von guten Handlungsmustern durch praktische Tätigkeit unterstützen (Bsp. Compassion-Projekte) als auch um den Erwerb von normgemäßen Wertüberzeugungen im Unterricht bemüht sein.“⁴

„Meine Haltung“ - Das bin ich.⁵

1. Unterrichtsbaustein: Selbst - Fremdwahrnehmung

In einem ersten Zugang wird mit den Schülern die Erfahrung ihrer „Selbst- und Fremdwahrnehmung“ als Zugang zu ihrer (Körper)Haltung in Form eines Portfolios erarbeitet.

Für die Fremdwahrnehmung bietet sich die Methode des Kugellagers an, in dem vom jeweiligen Gegenüber ein Interview mit Hilfe folgender Fragen erstellt wird.

Jgst. 5: Ich, wir, das Beispiel Jesu	<ul style="list-style-type: none"> • Die Einmaligkeit jedes Menschen und die Bedeutung von Verhaltensregeln für die Gemeinschaft begreifen (5.1) • Jesu Botschaft von der entgrenzenden Liebe Gottes in biblischen Beispielen erkennen (5.4)
Jgst. 6: Gestaltung der eigenen Lebenswelt, Vergleich mit Lebensverhältnissen	<ul style="list-style-type: none"> • Um die Bedeutung fester Zeiten für die Lebensgestaltung wissen (6.1) • Lebenssituationen von Kindern in der Einen Welt vergleichen und christliche Solidarität an einem kirchlichen Hilfswerk veranschaulichen können (6.2) • An biblischen Beispielen erkennen, dass menschliche Macht vor Gott zu verantworten ist (6.3)
Jgst. 7: Umbrüche im eigenen Leben, Auseinandersetzung mit Andersdenkenden	<ul style="list-style-type: none"> • Lebenseinstellungen Jugendlicher überdenken können und im Glauben Hilfen für das Mündigwerden erkennen (7.1) • Die Notwendigkeit toleranten Zusammenlebens erkennen (7.5)
Jgst. 8: Ethische Grundorientierungen des Menschen	<ul style="list-style-type: none"> • Versöhnung als christliche Aufgabe sehen und Formen verantwortlicher Schuldbewältigung kennen (8.2)
Jgst. 9: Freiheit und Verantwortung	<ul style="list-style-type: none"> • Freiheitsimpulse der Exoduserfahrung und Weisungen des Dekalogs erklären können (9.1) • Werthaltungen bei Liebe, Freundschaft, Sexualität kennenlernen (9.4) • Verantwortung für Ausbildung übernehmen lernen (9.5)
Jgst. 10: Erfahrung von Grenzsituationen	<ul style="list-style-type: none"> • In Fragen der Menschenwürde und des Lebensschutzes christliche Werthaltungen begründen können (10.1) • Die Notwendigkeit des religiösen Dialogs erfassen (10.5)
Jgst. 11-12	<ul style="list-style-type: none"> • K 12.1 Ethische Kompetenz aus christlicher Sicht: Orientierung im Wertpluralismus • K 12.2 Ethische Kompetenz aus christlicher Sicht: aktuelle Fallbeispiele

1. Lass dir spontan eine Begebenheit erzählen, die deinem Gegenüber gestern oder vorgestern passiert ist!
2. Welches Tier (Farbe, Zahl ...) ist sein Lieblingstier, warum?
3. Erstelle eine „Mag er/Mag er nicht“-Liste!

4. Lass dein Gegenüber sich selbst in fünf Sätzen innerhalb einer Minute beschreiben!
5. Erstelle nun eine Liste mit allen „persönlichen Daten“ (Wohnort / Lebenslauf / Vorlieben bzgl. Musik, Essen etc.)!

Wenn von jedem Schüler ein Interview, eine Fremdwahrnehmung, erstellt worden ist, sollen die Schüler über sich selbst eine Selbstwahrnehmung nach folgendem Muster erstellen:

1. Schau in den Spiegel!
 - a. Physiognomie nach dem „Schönheitskatalog“ beschreiben
 - b. Lieblings-Kleidung
2. Meine typischen „Posen“ (Gestik / Mimik / Hände und Füße)
3. Sprechen: Meine typischen Redewendungen / Wortwahl / Dialekt...
4. Verhaltensweisen: Meine typischen Gesten, Handlungsweisen
5. Einstellungen: Meine Überzeugungen / Vorlieben / Wünsche / Pläne
6. Charakter: Meine Merkmale
7. „Konstellationen“: Meine Beziehungen / Umwelt / Freunde / Gruppen

2. Unterrichtsbaustein: Selbstinszenierung

Nach der Betonung des kognitiven Zugangs im ersten Unterrichtsbaustein, wird im zweiten Unterrichtsbaustein der Fokus auf einen leiblichen Zugang gelegt.

Die Schüler erhalten in der Vorstunde folgende Hausaufgabe: Sie sollen sich zum einen überlegen, wie sie sich selbst sehen wollen. Dafür sollen sie entsprechende Gegenstände und Kleider mit in die Schule bringen und sich überlegen, welche Körperhaltung, welche Mimik sie einnehmen wollen. Zum anderen sollen sie sich überlegen, wie die anderen sie inszenieren / fotografieren würden.

Die Fotos werden in der folgenden Stunde mit einer Digitalkamera aufgenommen und den Schülern auf USB-Stick mit nach Hause gegeben. Als Hausaufgabe erhalten sie den Auftrag, einen Kurztext zu ihren Selbst- und Fremdinszenierungen zu verfassen. Mit den Bildern der Selbst- und Fremdprojektionen und den entsprechenden Texten wird in der nächsten Stunde eine Klassenwand gestaltet.

3. Unterrichtsbaustein: Das Gewaltbarometer

Mit dieser Methode lassen sich die unterschiedlichen Wahrnehmungen von Gewalt erarbeiten und es werden Gesprächsanlässe für eigene Erfahrungen geschaffen.

Die Schüler werden mit folgenden Beschreibungen konfrontiert:

- Aus Spaß an der Fahrradbremse eines Mitschülers herumbasteln
- Mit 90 km/h durch den Ort rasen
- Einen anderen „Vollidiot“ nennen
- Eine/n Lehrer/in ärgern
- Ein Butterflymesser dabei haben
- Im Kaufhaus eine CD klauen
- Eine weiße Wand mit Graffiti vollschmieren
- Bei einer Schlägerei zusehen
- Jemanden auslachen
- Einen Hund, der nicht folgt, mit der Leine schlagen
- Ein Mädchen wegen seiner Kleidung veralbern
- Den kleinen Bruder ärgern
- Einen Klassenkameraden provozieren
- „Neben DER/DEM mag ich nicht sitzen“
- Eine Freundin zur Zärtlichkeit drängen

Auf die Frage, wie gewalttätig sie die oben stehenden Beschreibungen einschätzen, positionieren sich die Schüler auf einem Kreppklebeband, das mit der Einteilung 0, 10, 20...100 im Klassenzimmer auf den Fußboden geklebt wird. Im Anschluss diskutieren die Schüler, warum die Botschaften bei ihnen unterschiedlich wahrgenommen werden.

„Mein Verhalten“ – So handle ich.

Während die drei ersten Unterrichtsbausteine die „Haltung“ der Schüler aus der Selbst- und Fremdwahrnehmung zum Thema hatten, wird in den folgenden drei Unterrichtsbausteinen mögliches Verhalten der Schüler erarbeitet und reflektiert.

4. Unterrichtsbaustein: Dilemmageschichten

Die Themen für Dilemma-Geschichten sollten unmittelbar aus dem Alltag der Schüler erwachsen. In einer ersten Phase wird das Dilemma geschildert.

Max ist 15 Jahre alt und geht auf ein Regensburger Gymnasium. Sein Zwillingbruder David geht in die Parallelklasse. Eigentlich könnte es beiden Buben gut gehen. Doch David leidet seit frühester Kindheit an einer Immunschwäche, die sich durch einen Hautausschlag am ganzen Körper äußert. Davids Aussehen und Beschwerden haben sich seit einiger Zeit, mit Beginn der Pubertät, extrem verschlechtert. Als Folge ekeln sich viele sei-

ner Freunde und Klassenkameraden immer mehr vor ihm und grenzen ihn aus. Unter dieser Isolation leidet Max' Bruder so sehr, dass er kaum mehr rausgeht und auch schon öfter die Schule geschwänzt hat.

Doch es gibt Hoffnung für David! Ein neues Medikament aus den USA soll mit der Einnahme einer Packung die Krankheit zum Erliegen bringen und dadurch ein normales Leben ermöglichen können. Da das Medikament jedoch noch sehr neu ist, wird es von der Krankenkasse nicht bezahlt.

Nach einer Beratung in der Apotheke, steht für die arme Familie schnell fest, dass sie sich das Medikament, welches 10000 Euro kostet und sie selber zahlen müsste, nicht leisten kann.

Eine Woche später soll Max für seinen Vater ein Mittel gegen Schnupfen in der Apotheke holen. Als er die Apotheke betritt, hört er aus dem Hinterzimmer der Apotheke eine Stimme sagen: „Bitte ein paar Minuten Geduld! Ich muss noch eine Salbe fertig mischen.“

In diesem Moment sieht Max eine Packung des besagten Medikaments auf einem Seitenregal stehen.

Wenn er schnell genug wäre, könnte er das Medikament stehlen und keiner wüsste, wer das Medikament genommen hätte.

Würdest du das Medikament stehlen?

In unserem Fall war es eine Abwandlung des berühmten Kohlbergschen „Heinz-Dilemmas“ in ein „echtes“ Dilemma für die Schüler der 8. Klasse eines Regensburger Gymnasiums.⁶ In einer ersten Phase wird das Dilemma den Schülern vorgestellt. Im Anschluss sollen die Schüler das Dilemma noch einmal für sich durchdenken und nach einer Diskussion erstmals Position beziehen. Danach werden Pro- und Contra-Gruppen gebildet (je 3 bis 4 Personen), die Argumente für die eigene Position suchen. Dann kommt es zum Austausch der Argumente beider Seiten.⁷

Gerade in der 10. Jahrgangsstufe ist es zur Vertiefung noch sinnvoll, die Kohlbergschen Stufen des moralischen Handelns vorzustellen und die erarbeiteten Argumente den Stufen zuordnen zu lassen.

Hierfür bietet sich folgendes Dilemma an, in dem zwei moralische Werte (Solidarität mit einer Mitschülerin contra Wahrheit gegenüber dem Lehrer) miteinander konkurrieren:

Maria ist Schülerin der 8. Klasse eines Regensburger Gymnasiums. Im Religionsunterricht sieht sie, wie ihre Mitschülerin Astrid dem Lehrer Saft in seine Schultasche schüttet. Der Religionslehrer bemerkt dies nicht und stellt in der nächsten Stunde fest, dass der ganze Inhalt

der Schultasche durchnässt und damit vollkommen unbrauchbar ist. Er berichtet dies umgehend dem Klassenlehrer, der in der darauf folgenden Unterrichtsstunde diesen Vorfall mit seiner Klasse bespricht. Der Klassenlehrer schickt alle Schüler auf den Flur und bittet nacheinander jeden Schüler zu einem Gespräch unter vier Augen in das Klassenzimmer. So ist dann auch Maria an der Reihe. Der Klassenlehrer fragt sie, ob sie den Täter kennt und versichert ihr dabei, dass er seine Informationsquelle nicht preisgeben wird.

Soll Martina ihre Mitschülerin verraten?⁸

Der Vorteil dieser Methode ist, dass deutlich wird, dass bei ethischen Entscheidungsprozessen Wertprioritäten oder Stufen des moralischen Urteilens miteinander in Konkurrenz stehen, bei denen die Schüler Stellung beziehen müssen. Dennoch haftet auch dieser Methode das Defizit an, dass die Kenntnis, was gut ist, noch lange nicht gutes Handeln einschließt.

5. Unterrichtsbaustein: Die Arbeit mit Filmen

Bei der Erarbeitung ethischer Themen bietet sich besonders der Film „Neuland“ an.⁹



(Bildausschnitt aus Neuland, Deutschland 2004)

Zuerst sollen die Schüler während des Betrachtens des Films in arbeitsteiliger PA die Charaktereigenschaften der fünf Protagonisten herausarbeiten. Nach einer Ergebnissicherung im LSG werden folgende Arbeitsaufträge in arbeitsteiliger GA erarbeitet:

1. Kolja stellt Sascha am nächsten Tag zur Rede, kritisiert die Bedrohung und will ihn veranlassen, das Geld zurückzugeben.

2. Kolja und/oder Uta versuchen Pete und Weste davon zu überzeugen, dass an dem Gewaltübergang, den Sascha tätigte, nichts gutzuheißen ist. Wie stehen sie dazu, dass Uta die Tagesgage geklaut wurde?

3. Kolja soll Uta erklären, warum er seine Kumpel nicht denunzieren kann.

4. Uta soll Kolja erklären, warum sie meint, nur eine Anzeige wäre der richtige Weg.¹⁰

Da der Film ein offenes Ende hat, kann die Schlussdiskussion in Form von Vorschlägen über den Fortgang des Films nach dem Muster „wahrscheinlicher Fortgang“ gegenüber „wünschenswerter Fortgang“ erfolgen.

„Verhältnisse“ – Hier lebe ich.

6. Unterrichtsbaustein: Sozialprojekte wie das Compassion-Projekt

Beim Ethischen Lernen muss die Entwicklung und kognitive Erkenntnis der moralischen Urteilsfähigkeit immer mit Erfahrungsräumen gepaart werden, in denen die Schüler die Sinnhaftigkeit sozialen Handelns selbst erfahren und probieren können. „Ethische Urteile bewähren sich erst in der Begegnung und beim ethischen Handeln“¹¹.

Seit mehreren Jahren wird bundesweit das sog. Compassionprojekt¹² durchgeführt. Am Albertus-Magnus-Gymnasium Regensburg findet das Compassionprojekt in der 10. Jahrgangsstufe in der Woche nach den Osterferien statt. Durch die Bereitschaft u.a. der Caritas, der Diakonie und der Freiwilligen Agentur Regensburg werden pro Schuljahr um die 100 Praktikumsstellen in sozialen Einrichtungen wie Seniorenheimen, Krankenhäusern und Behinderteneinrichtungen zur Verfügung gestellt. Der immense organisatorische Aufwand wird jedoch durch den großen Erfolg gerechtfertigt.

Die Schüler werden u.a. mit folgenden für das ethische Lernen wichtigen Arbeitsaufträgen für ein Lerntagebuch in das Praktikum entlassen:

- So sah mein Tagesablauf aus.
- Das war eine angenehme Erfahrung.
- Das war eine unangenehme Erfahrung.
- Diese Sache beschäftigt mich.

In den Schulstunden nach dem Praktikum werden die Erfahrungen vorgestellt und reflektiert.

Gerade im Hinblick auf die Bewertung von Behinderung und Behinderten konnte eine Veränderung in der Haltung der Schüler festgestellt werden; die

Fähigkeit zur Empathie wurde gestärkt, ein bisweilen selbstbezogenes Denken auf ein wohlwollendes, auf den Anderen gerichtetes Handeln gelenkt.

Entscheidend und noch nicht geklärt ist jedoch die Frage, ob und wie lange diese Verhaltensänderung anhält. Dies hängt von Methoden und Lernwegen, aber auch entscheidend davon ab, inwieweit die Schule als Ganzes bewusst als Praxisfeld und Vorbild für wertorientiertes Handeln („Schulethos“, „Schule als gerechte Gemeinschaft“) und Empathie erfahren werden kann.

¹ Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (Hrsg.), Werte machen stark. Praxishandbuch zur Werteeziehung, Augsburg 2008.

² Nach B. Rößner, Grundwissensbausteine für den Oberstufenlehrplan Katholische Religionsunterricht; abzurufen unter www.rpz-bayern.de

³ S. die Zusammenfassung bei U. Multrus, Werteeziehung in der Schule – Ein Überblick über aktuelle Konzepte, in: Werte machen stark, S. 22-36.

⁴ Ebd. S. 31.

⁵ Für den ersten und zweiten Baustein danke ich Herrn Franz Hertle, Ingolstadt, für seine Anregungen.

⁶ Der Text wurde von Dominik Huber erstellt.

⁷ Eine kurze Einführung in die Dilemma-Diskussion bietet G. Lind, Die Konstanzer Dilemma-Diskussion als methodischer Beitrag der Werteeziehung, in: Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (Hrsg.), Werte machen stark. Praxishandbuch zur Werteeziehung, Augsburg 2008, 45-54.

⁸ Das Dilemma wurde abgewandelt übernommen nach einer Vorlage des Studienseminars Koblenz.

⁹ „Neuland“ ist in den diözesanen Medienstellen erhältlich. Eine Arbeitshilfe findet sich unter http://evangelische-medienzentralen.de/recherche/downloads/1722/neuland_ah.pdf; auch gut einsetzbar ist „Sandra wird fertig gemacht“. Dieser Film ist u.a. in der städtischen Medienstelle Regensburg erhältlich.

¹⁰ Arbeitsaufträge nach Gabriele Jilg, Arbeitshilfe Neuland, Kfw, o. J., S. 6.

¹¹ H. Mendl, Religion erleben. Ein Arbeitsbuch für den Religionsunterricht, München 2008, 295.

¹² s. L. Kuld/S. Gönninger, Lebensweltliche Öffnung des Religionsunterrichts-Compassion, in: L. Rendle (Hrsg.), Ganzheitliche Methoden im Religionsunterricht, München 2007, 335-341.

Zum Autor:

StR Markus Birner ist Seminarlehrer und Seminarleiter für Katholische Religion am Albertus-Magnus-Gymnasium in Regensburg und Lehrbeauftragter an der Regensburger Universität.